

09. Die jährlich-neue Übung

Man erzählte von dem Altvater Dioskuros Nachiastes, dass sein Brot aus Gerste war oder aus Linsen. Jedes Jahr begann er mit einer neuen Übung: „Dieses Jahr werde ich niemand besuchen“, oder: „ich werde nicht sprechen“, oder: „nichts Gekochtes genießen“, oder: „kein Obst oder Gemüse essen“. Bei all seiner Tätigkeit machte er es so, und wenn er mit etwas fertig war, dann nahm er sich etwas anderes vor. So tat er Jahr für Jahr.

Bei den Wüstenvätern war es ein verbreiteter Brauch, dass jeder sich eine Praxis aufzuerlegen hatte, die meistens auf den Rat eines Altvaters hin oder mit seiner Einwilligung gewählt wurde.

Es ging dabei nicht immer um eine Einschränkung in der Ernährung; es konnte auch darum gehen, einen biblischen Vers zu rezitieren, zu betrachten, oder eine Einschränkung in den Beziehungen zum Nächsten, oder sonst um irgend etwas.

In der Wüste gab es keine fixen Regeln und die Einzelheiten der Observanz wurden der Eingebung und der Großzügigkeit eines jeden überlassen.

Die Wahl einer Praxis für eine bestimmte Zeitspanne garantierte die Regelmäßigkeit und die Beständigkeit des Regimes, und kam der Gewohnheit zuvor.

Die Änderung der Praxis zu bestimmten Abständen bewahrte den Mönch vor Stumpfheit, hielt in ihm den Eifer lebendig und erneuerte seinen Schwung.

Die Wahl einer materiellen Praxis darf uns nicht täuschen: Sie war nicht Anderes als ein Mittel zur geistlichen Vollkommenheit.

Alle Sinne auf eine Sache zu konzentrieren, sollte dazu beitragen, das Leben des Mönches, das schon ganz auf die Gottsuche konzentriert war, zu vereinfachen.

Die Entscheidungen, die wir (Laien) von Zeit zu Zeit treffen, sollten eigentlich denselben Zweck und dasselbe Ergebnis haben: Unsere Großmut fördern, um zu verhindern, dass unsere Gewohnheit im Dienste des Herrn an Kraft und Energie verliert¹.

¹ Regnault, Heute auf die Wüstenväter hören, S. 39, eigene Übers.